

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und Verlag:** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Konten und Rechnungen außerhalb des Inlandtariffs
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau's nehmen
Insertate entgegen. — Telefonamt 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 264.

Mittwoch, den 10. November 1909.

149. Jahrgang

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober cr. sind wiedergewählt und befristet:
Ortsrichter **Weißhahn-Schabendorf**,
Schöppe **Hermann-Schwehwiß**,
Schöppe **Bauer-Collenbey**,
Schöppe **Bergmann-Schwehwiß**,
Merseburg, den 3. November 1909.

Der Königliche Landrat,
Crafz Gausonville.

Zum Kieler Werkprozess.

Die Verhandlung gegen die Angeklagten im Kieler Werk-Prozess hat, obgleich noch lange nicht abgeschlossen, doch schon jetzt so viel Material zur Beurteilung der inneren Dienst- und Betriebsverhältnisse geboten, daß die Öffentlichkeit nicht ohne eine Erweiterung vorübergehen kann. Für die Beurteilung ist es auch durchaus gleichgültig, ob die Angeklagten hoch oder niedrig, ob sie überhaupt oder gar nicht bestraft werden, denn auf der Tagesordnung steht nicht das sittliche Moment der ganzen Frage, sondern einzig und allein die Frage der Zweckmäßigkeit. Der Angeklagte Frankenthal hat mit einer gewissen Ironie darauf hingewiesen, daß der Betrieb der Werften, namentlich auch beim Verkauf von Altmaterial, eine Konzentration von kaufmännischen Umständen sei. Er hat dafür nur einige Stichproben gegeben, die allerdings sehr kennzeichnend sind. Wronen und Altmetallen werden zusammengekauft. Ein Metall wurde für 72 Mark verkauft, der unmittelbar hinterher ihm 1000 Mark gebracht hat.

Schuld an diesen unangünstigen Verhältnissen ist die rein rechnungsmäßige Verwaltung und Kontrolle des ganzen Betriebes. Man kann ruhig die Frage, ob beim Wiederver-

kaufen immer nach Zweckmäßigkeit oder mit dem nötigen Maß von Ehrlichkeit verfahren wird, außer Betracht lassen; viel wichtiger ist der Brauch, daß nach einer gewissen Zeit das Altmaterial geräumt werden muß. Das verlangt die Ordnung des Betriebes, und die Rechnungsbücher prüfen lediglich, ob wirklich alles verkauft worden ist, ohne sich um die richtige Schätzung und um die richtigen Preise weiter zu kümmern. Die Additionen und Subtraktionen, der Lagerbestand und der Verkauf muß miteinander korrespondierend übereinstimmen, dann ist der Bestand ein ordnungsgemäßer. Daß ein derartiger Betrieb in der heutigen Zeit geradezu eine kaufmännische Ungeheuerlichkeit ist, liegt klar auf der Hand.

Zu allem aber kommt dann noch die Art des Angebots. Zu den Veröffentlichungen wird bekannt gemacht, daß zu einem bestimmten Termin die Lager veräußert werden sollen, und es werden dann die entsprechenden Gebote nebst Hinterlegung einer Sicherheit eingefordert. Selbstverständlich können sich an diesen Bewerbungen nur die größten Firmen beteiligen. Die kleinen Käufer kommen auch bei Material, das sich gerade für sie am besten eignet, nicht in Betracht, weil ja die Räumung des Altmaterialienlagers nicht so glatt vor staten geht, als wenn eine große Firma den ganzen Bestand übernimmt. Etwas die ausgegliederten Gegenstände überhaupt wieder in Verbrauch gelangen, müssen erst die Händler ihre weit über einen guten Gewinn hinausgehenden Prozente verdienen. So kann der Staat ohne irgend eine betrügerische Handlung um viele Millionen benachteiligt werden. Die Händler schließen unter sich Preisvereinbarungen und halten vielfach künstlich den Wettbewerb gleichartiger Firmen zurück, um desto mühseliger an dem gettelten Gewinne erhebliche Verdienste zu machen.

Die Prozeßverhandlung kennzeichnet aber zweifellos nicht allein die Missethate in Werften, so wird überall verfahren. Vor Jahren wurde ein betrettes Stickschiff aus einer kleinen märkischen Garnison erzählt. Auf dem Kasernenhofe lagen Gegenstände umher, die fortgeschafft werden mußten, aber vollständig wertlos waren. Vor der Rechnungsammer mußte aber ein Wert, d. h. ein Verkauf und eine entsprechende Einnahme nachgewiesen werden; deshalb vereinbarte der zuständige Beamte mit einem Freunde ein Gebot von 50 Pfg., nur damit die Sache aus dem Hause kamen und dieser Freund schüttete den ganzen Ballast auf einem benachbarten Feld zusammen. Später „legte sich“, wie man so sagt, „die Polizei hinein“, d. h. der Käufer wurde aufgefordert, die Sachen zu besichtigen; er hatte durch diese Freundlichkeit ganz erhebliche Abfuhrkosten. Aber die Rechnungsprüfungsstelle war befriedigt, denn auf der Gegenseite stand ja der Verkaufswert.

Derartige Fälle werden als heitere Episoden betrachtet, aber man sieht, daß hinter der heiteren Maske doch auch der ganze Ernst der öffentlichen Verhältnisse steht. Der kategorische Imperativ unserer Wirtschaftslage fordert die Beteiligung dieser Zustände und Notstände. Es geht nicht an, daß in einer kritischen Zeit Geld und Geldwert verschleudert wird, um Euphorie groß zu machen, die bei aller Leichtgläubigkeit des Betrugtes doch eine schwere Verstärkung verdienen. Deshalb wird von Grund auf das Ausschreibungswesen ja h e r e g e n d e r t werden müssen. Gegenstände für den Kleinverkauf müssen in öffentlicher Versteigerung auf Grund genauer Schätzung verkauft werden und der Zuschlag darf nur erfolgen, wenn die Wertgrenze erreicht ist. Die Anstellung eines kaufmännischen Beamten da und dort reicht nicht aus. Es wird sehr viel besser sein, wenn die Beamten zur Abschätzung ihres Altmaterialien-

lagers sachverständige Personen herangezogen und den Verkauf vielleicht einem berufsmäßigen Auktionator übergeben. Außerdem ist noch zu erörtern, ob es zweckmäßig ist, daß die Verträge der öffentlichen Aufträge auf den teuren staatlichen Privatwerken, die vielleicht angefertigt werden. Deutschland hat jetzt eine ganze Anzahl leistungsfähiger Privatwerken, die vielleicht und gerade wegen des kaufmännischen Betriebes billiger und schneller arbeiten als die staatlichen Anlagen. Der sozialpolitische Zweck wird ebenfalls erreicht, weil die Arbeiter auf den Privatwerken (bzw. ihre Beschäftigung finden können wie in den Staatsbetrieben. Der Kieler Prozeß ist ein klammernder Protest gegen die ausgesprochene bürokratische Betriebsform; im Nachschlag werden wohl nicht allein beim Flottenetat, sondern auch bei den übrigen Verwaltungsposten Anstöße an die höchsten Behörden über die neue Ordnung des Dienstbetriebes zu erwarten sein. (Frankf. Gener.-Anz.)

Über die jüngste Verhandlung wird noch berichtet:

Als Sachverständiger und Zeuge wird so-
dann der Großkaufmann **F r e u n d** aus
Hamburg vernommen. Er erklärt, daß er mit
den Angeklagten **Frankenthal** und **Jacobsohn**
in Geschäftsverbindung gestanden habe. Er
habe auch bei Submissionen auf der Kaiser-
lichen Werft mit geboten, wenn auch nur
selten, weil er das Material nicht kannte.
Frankenthal dagegen habe die Haufen wachsen
sehen. An der Geburt habe er sich nur ein-
oder zweimal beteiligt. In der Regel kaufte
Frankenthal das Material und die anderen
wurden dann mit irgend einer Waage abge-
funden. In Händlerkreisen wurde vielfach
darauf gesprochen, daß **Frankenthal** und **Jacob-
sohn** auf der Werft besondere Vorteile ge-
nießen, daß sie vielleicht auch Gutgewicht be-
kämen, aber etwas Positives wußte niemand

Die letzten Tage von Messina.

44) Roman von Erich Friesen.

Ein Menschenleben auf dem Gewissen! ...
Allmächtiger Gott!
Das hatte sie nicht gewollt! Nein, das
nicht!!

Aber, als der Schändliche sie verhöhnte, als
er ihr Geld anbot, wie einer abgedankten Ge-
liebten, als er ihr schließlichs gar drohte, er
werde sie, wenn sie ihn noch fernherhin be-
lastigte, ins Irrenhaus sperren lassen — da
jagte das Blut ihr so heiß zu Kopf, daß sie
ihrer Sinne nicht mehr mächtig war und —
der Schuß knallte los.

Was danach geschah — sie weiß es kaum.
Etwas, als sie stillen hinter sich hatte, als
sie das Gestand unter ihren Füßen spürte,
kam sie zum Sammeln ihrer Gedanken.

Der Marsche — tot! ... Und mit ihm
die Hoffnung, sie wieder etwas von ihrem
Kinde zu erfahren! Barmherzigkeit!
Mühselos trat sie umher, von Ort zu Ort,
unter falschem Namen — überall durch ihre
Schönheit, welcher der auf ihrem Antlitz aus-
gesprocheneummer noch einen besonderen Reiz
verleiht, Aufsehen erregend.

Von Neapel geht es nach Rom. Von Rom
nach Florenz. Von Florenz nach Venedig.
Von Venedig wieder zurück nach Rom.
In jeder Stadt bleibt sie nur wenige Tage.

Es ist, als ob eine geheime Gewalt sie immer
wieder forttreibe.

Als sie heute vormittag im Hotel Quirinal
an der Table d'hôte von dem großen Wohl-
tätigkeitskonzert sprechen hörte, das am Abend
im Teatro Argentina stattfinden soll — da
schickte sie sofort den Postkar nach einer Loge,
die er mit einem Tausendlirenschein bezahlen
sollte.

Freut, da sie das Ziel so vieler Augen, so
vieler Ferngläser ist, bereut sie ihren Ent-
schluß, hierher gekommen zu sein. Fort möchte
sie in die Einsamkeit, um allein zu sein mit
ihrer Verzweiflung, um sich so recht von
Heizen auszuweinen.

Ah, mit welcher frohen Hoffnungen ging sie
vor kaum einem halben Jahr von Rio de
Janeiro fort! Mit welcher Sehnsucht nach
ihrem Kinde!

Wie sind all ihre Hoffnungen durch die
Messina-Tragödie zerschanden geworden! Und
jetzt durch ihre unselige Tat! ... Wie wird
sie durch ihr ferneres Leben ertragen können — sie,
die Bekümmerte, die beständig auf der Flucht
sein muß vor der strafenden Gerechtigkeit!
Sie steht auf und zehrt sich in den Hinter-
grund der Loge zurück. Das Konzert
interessiert sie nicht im geringsten. Die
Tanzhändler-Duettisten, die Deklamationen,
die Arien und Arten — sie hat all das schon
so oft gehört! ...

Ah, nur Ruhe! Ruhe vor der mahrenden
Stimme des Gewissens! ...
Sie hält die Hände mit den blühenden
Diamantarmbänder an die Ohren und

wendet sich der Wand zu, um nichts mehr
zu hören, nichts mehr zu sehen ...

Im Zuschauerraum lächelt ein Stimmgezwir
wie es zwischen den einzelnen Konzertnum-
mern von Mund zu Mund fliegt.
Dolores achtet nicht darauf.

Mit elementarer Gewalt erfaßt sie wieder
die brennende Sehnsucht nach ihrem Kinde.
O, wäre es bei ihr! Seine wunden Hän-
den würden ihre Schmerzen lindern, seine
unschuldigen Augen ihre Bewusstseinsqualen
verschleudern! ...
Was plötzlich — verstummt das summende
Geräusch im Zuschauerraum.
Atemlose Stille.

Was ist es, das die Tausende von Menschen
beraht im Mann zu Dolores vermag?
Unwillkürlich tritt Dolores wieder an die
Rampe ihrer Loge und späht auf die
Bühne.

Soeben kommt langsam, mit ungeschickten
Bewegungen, ein lang aufgekoffenes über-
schicktes Kind im kurzen weissen Kleidchen
an die Rampe, in der Hand eine Violine.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

• **Offen, 8. Nov.** Zu dem Einbruchdiebstahl in
Glabbe, wobei den Dieben eine Summe in barer
Geld von über 1/2 Millionen in die Hände fiel, wird
noch gemeldet: Die Diebe hatten sich augenscheinlich
von langer Hand auf die Tat vorbereitet, da das
Geld nur kurze Zeit im Kassenraum lagert und

nicht weniger als neun Nachschüsse erforderlich
waren, um an das Cafe zu gelangen, in dem das
Geld vermauert wurde. Es mußte mit je einem
Schlüssel das Hauptgebäude, der Kassenraum und
das Zimmer des Rentanten, mit zwei Schlüssel
das Kassengebäude und mit drei Schlüssel das
Cafe geöffnet werden, bevor die Diebe zu dem
Geld gelangen konnten. Die Summe bestand aus
191.000 M. in Fünfhundertmarkstücken, 80.000 M. in
Gold und 8500 M. in Fünfhundertmarkstücken. Das
Versteck allein hatte ein Gewicht von 140 Pfund.
Es ist also zweifellos, daß die Tat von mehreren
Personen ausgeführt worden ist. Der Wächter, der
während der Nacht die Kassenräume zu bewachen
hätte, wurde verhaftet. Er gibt an, er habe in der
Nacht ein Geräusch im Kassenraum gehört und
seinen Posten verlassen, um Hilfe zu holen und sei
nach anderthalb bis zwei Stunden wieder zurück-
gekehrt, ohne Hilfe gefunden zu haben. Die Ver-
haftung macht bekannt, daß sie für die Ergreifung
oder Identifizierung der Täter eine Belohnung
von 500 Mark aussetzt. — Im weiteren Verlauf
der Untersuchung sind bis gestern unter dem Ver-
dacht der Mitwisserchaft oder Mittäterchaft sechs
Personen verhaftet worden. Die Wöchner werden
sämtlich ausgesetzt.

Telegramme und letzte Nachricht.

• **Madrid, 9. Nov.** Das **Razuela**-
Theater wurde eingekassiert. Der
Wächter, seine Frau und seine fünf Kinder
führten sich aus dem Fenster. Die Frau
trug schwere Brandwunden davon. Die
Kinder wurden nur leicht verletzt. Ein
Feuerweilentele wurden verwundet, drei weitere
Personen schwer verletzt. Neun an das
Theater anstoßende Häuser wurden beschädigt.
300 Künstler und andere Familien, die am
Theater beschäftigt wurden, sind drohtlos ge-
worden.

hiesigen Postagentur angestellte Postbote **H u j n g**, gebürtig aus Bad Sachsa, hat bei der Pionierbatalion in Dann. Wänden eine 14tägige Reservierung abgeleistet. Am Tage vor seiner Entlassung verlor er plötzlich, von der Militärbehörde wurde festgestellt, daß er am vergangenen Sonntag in einer Wirtschafft ein Kaminbrot verkauft hat. Dabei geriet er mit zwei Brillisten in einen Wortwechsel. Auf der Straße artete der Streit in eine Prügelei aus. Man nimmt nun an, daß Pöfung hierbei erschlagen und in die Werra geworfen worden ist.

Halberstadt, 7. Nov. Ein schweres Unglück, dem zwei Familienwörter zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Neubau des Justizgebäudes. Die auf dem Dache des Gefängnisses mit der Ausführung von Arbeiten beschäftigten Tagelöhner **Albert Hartmann** und **Wilhelm Thielmann**, beide von hier, stürzten ab. Sie erlitten schwere Bein- und Schädelverletzungen sowie einen Bruch der Wirbelsäule und wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Halle, 8. Nov. Gestern Abend hat sich in der Wohnung des 54 Jahre alten Rentners **Rieger**, s. Victoriastraße 1, früher Kaufmann, ein blutiges Drama abgespielt. Die 32 Jahre alte Ehefrau des Genannten unterliegt Beziehungen zu dem 25 Jahre alten Bediener der Kgl. Minien, **Otto Kaempff**. Als Rieger spät abends nach Hause kam, traf er Kampf in seiner Wohnung, es kam zum Handgemenge, und Kampf erschloß den Rieger, indem er mehrere Revolverkugeln auf ihn abfeuerte. Dann entfloß Kampf und wurde später in seiner verschlossenen Wohnung erhängt aufgefunden. Frau Rieger wurde verhaftet und machte die völlig unglaubwürdige Aussage, sie habe, als sie nachts erwachte, ihren Liebhaber, den sie verstoßt gehalten, mit ihrem Manne im Kampfe betroffen.

Amundorf, 7. Nov. Gestern Abend hat sich der Arbeiter **Dähne** in den für die Gasleitung aufgeworfenen Ausgrabungen totgeschlagen. Rinder, welche dort spielten, fanden beim Suchen ihrer Pantoffeln in den Gräben menschliche Beine. Auf ihr Geschrei suchten die Anwohner den Graben ab und fanden den Arbeiter tot und kalt. Anscheinend ist er beim Verlassen der Prinzleschen Eisenfabrik, in der er arbeitete, den Ausgrabungen zu nahe gekommen, hineingefallen und hat das Genick gebrochen. Der Arzt hielt schon länger eingetretenen Tod fest. D. ist Witwe, seine Kinder sind verstorbt.

Freyburg, 4. Nov. Einstweilig angestellte Lehrer und Lehrerinnen, die noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst stehen, erhalten nach dem Gesetze nicht das volle Grundgehalt (1400 M.), jedoch mindestens 4 Fünftel des Grundgehalts. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, über 4 Fünftel nicht hinauszugehen.

Halle, 8. Nov. Ueber eine Preisvereinigung mitteldeutscher Braunkohlenwerke schreibt man dem „B. L.-Z.“: Zwischen einer Reihe maßgebender Werke sind bekanntlich in den letzten Tagen unverbündliche Unterhandlungen gepflogen worden, um einen Weg zu finden, wie den Schwierigkeiten, die der Substitutionsenergie, bzw. -Erweiterung entgegenstehen, zu begegnen sei. Namhafte Werke erklären sich außerstande, sich noch künftig hinsichtlich der Abgabebedingungen binden zu lassen, da sie sich sonst Gefahr laufen, an die aufstrebenden, vornehmlich neuen Werke ihre Kundenchaft zu verlieren. Ueber die gegenwärtige Lage der Preisvereinigung der mitteldeutschen Braunkohlenwerke erfahre ich auf Grundlegung folgendes: Ueber die Frage der Erneuerung der Preisvereinigung sind die Meinungen innerlich abgestimmt man darin überein, daß, wenn überhaupt, so eine Erneuerung nur unter der Bedingung möglich ist, daß die namhaftesten der bisher aufstrebenden Werke vom 1. April 1910 ab in gleicher Weise wie die bisherigen Vereinigungswerke eine Bindung eingehen, sich also einer neuzubildenden Preisvereinigung anschließen, da die darüber geführten Verhandlungen Erfolge nicht gezeigt haben, so ist bereits in der letzten Versammlung der Antrag gestellt worden, die Erneuerungsverhandlungen abzubrechen, bezieht sich auf die Erörterung von Einzelheiten nicht erst einzutreten. Inzwischen ist von anderer Seite der Vorschlag gemacht worden, zu versuchen, ob zur Bekämpfung der aufstrebenden Werke eine Organisation geschaffen und mit solchen Mitteln ausgestattet werden kann, daß sie den Kampf wirksam, das heißt so zu führen in der Lage ist, daß die aufstrebenden Werke empfindlich getroffen

werden. Man hat dieser Anregung Folge gegeben und ist mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beschäftigt, die einer in Kürze stattfindenden weiteren Versammlung vorgelegt werden sollen. Finden diese Vorschläge nicht den Beifall der Versammlung, so wird über den Antrag auf Einstellung der Erneuerungsverhandlungen beschloffen werden.

Torgau, 5. Nov. Die Kartoffelfabrik **Torgau**, G. m. b. H., wurde gestern hier gerichtlich. Das Stammkapital beträgt 190 000 M. Vorsitzender des Vorstandes ist der Rittergutsbesitzer **E. Schlenger** in Wögnitz. Die Leitung der Fabrik übernimmt das Pächterhaus **Torgau**, E. G. m. b. H. Eine tägliche Verarbeitung von 1000 Zentner Kartoffeln ist vorläufig in Aussicht genommen. Wie die außerordentlich zahlreiche Beteiligung aus allen landwirtschaftlichen Kreisen beweist, scheint diese Eröffnung tatsächlich ein Bedürfnis für unsere Gegend gewesen zu sein.

Automobil-Chronik.

Dresden, 8. Nov. Auf dem Bahnhöfchen zwischen dem Haltepunkte und dem Bahnhof Zwickau fuhr ein neuer Herr **Otto Lindner** aus Hartmannsdorf gehöriges Automobil mit mehreren Insassen gegen die Lokomotive des Dresden-Meißener Schnellzuges. Die Schranke des Bahnhöfchens war geschlossen, das Auto hatte, da die Bremse versagte, die hölzerne Barriere zertrümmert. Kurz vor dem Zusammenstoß waren die Insassen des Automobils hinausgeschleudert, sie erlitten schwere Verletzungen.

Chicago, 9. Nov. Ein großes, mit sechs Personen besetztes Automobil stürzte, weil die Zugbrücke nicht herabgelassen war, in den Fluß. Alle sechs Personen ertranken.

Prozeß Steinheil.

Paris, 8. Nov. Der heutige Verhandlungstag verpflicht durch die Vernehmung wichtiger Zeugen sehr interessant zu werden, daher herrscht großer Andrang. Als erste Zeugin wird Frau **Steinheil** vernommen, eine Wundärztin, die Steinheil mehrfach als Wundärztin diente. Sie erschien um 1/2 7 Uhr früh nach dem Vorbeigehen in der Gasse Steinheil. Der Inhalt ihrer Aussage schließt sich daher unmittelbar an die Aussage des Dieners **Henry Couillard** an. Die Frau sagt aus: Als sie das Zimmer betrat, war Frau **Steinheil** bereits nicht mehr gefesselt, sie befand sich aber immer noch in besessener Aufregung und rief beständig: „Räuber, Räuber!“ Sie erzählte, es seien Männer dagewesen, die wie Musikantinnen ausgesehen hätten. Die Zeugin hat darauf der Frau **Steinheil** die nötigen Auskünfte gegeben. Der Präsident hat noch verschiedene weitere Fragen an die Zeugin, die mit Bestimmtheit beantwortet werden. Dann fragt der Präsident die Angeklagte, wie sie wissen und lagern konnte, daß die Revolvere 7000 Franz geschossen hätten. „Sie waren doch gefesselt“, sagt er zu ihr. Frau **Steinheil** erwidert: „Ich war damals halb verückt, ich weiß nicht mehr, was ich gesagt habe.“ Ihr Anwalt erhebt Einspruch gegen diese Fragestellung des Präsidenten. Darauf wird die Zeugin weiter vernommen. Sie bestätigt, daß Frau **Steinheil** ihr auserufen hat: „Weshalb sagen Sie sich doch mit meinem Mann und mit meiner Mutter.“ Die **Steinheil** hat damals noch erzählt, daß zwei verdächtige Männer ihrem Manne an diesem Tage immer nachgegangen seien. Darauf wird der Hausarzt der **Steinheil** Dr. **Achera** vernommen. Er verweigert sich zunächst hinter sein Verurtheiltes.

Gerichtszeitung.

München, 8. Nov. Der Richter **K.** in Verlach, der seit Jahren Schlichter befristet hat, wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Vermischtes.

Berlin, 8. Nov. Heute nacht hat sich in Mithagen Nr. 7 der Wertmeister der Seidenfabrik **Jacobus**, der 37jährige **Karl Jädel**, mit Spundstalt vergiftet.

Wien, 8. Nov. In einem Hause am Rastbühnen-Wall spielte sich ein blutiges Liebesdrama ab. Ein Afterschergesse hatte eine Liebchaft mit einem 17-jährigen Mädchen, die die Mutter derselben nicht dulden wollte. Als der Wunsch davon hörte, erklärte er, in der Wohnung Selbstmord verüben zu wollen. Das junge Mädchen eilte ihm nach in den Augenblick, wo sie in der Tür der Wohnung erschien, feuerte er mehrere Revolverkugeln auf das Mädchen ab und beging darauf Selbstmord. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt, es besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Krefeld, 8. Nov. Im Kampfe mit **Wittern** erschossen wurde gestern im benachbarten Forst Hülferbruch der Jagdaufscher **Wilmann**. Zwei andere Jagdaufscher wurden schwer verwundet. Die Täter entkamen auf Fuhrwägen. Die Wundärzte, die den Jagdaufscher **Wilmann** und zwei andere Aufseher schwer verwundet, sind in den Personen dreier Vergeltung ermittelt worden. Es sind dies die **Wittern** **Dieter** und der **Bergmann** **Wendhardt**. Ein auf die Führer gebrochener Fuhrwägen verlor die Spuren nach der Arbeiterkolonie **Wittern** und stellte dorten Arbeiter **Gehardt**, **Witmann** und **Witmann** ein **Witmann** ablegte. Der **Witmann** nahm dann weiter die Spur zu den beiden **Wittern** **Dieter**, die ebenfalls bei **Witmann** eingeschanden.

Leipzig, 8. Nov. Ein armer blinder Mann bewohnte sich vor einiger Zeit um einige lohnende Suppenmarken bei einer hiesigen Wohltätigkeitsanstalt. Seiner Bitte wurde entsprochen: Er erhielt zehn Suppenmarken. Wüthlich zur Folgezeit Zeit kam er seine künftige Bitte in Empfang und bedankte sich tausendmal. Um so befremdlicher war sein Ausbleiben am folgenden Tage. Doch bald brachte ein Bote die Lösung: Der Blinde schickte die

übrigen Marken zurück und bat, sie einem anderen Bedürftigen zukommen zu lassen. Ihn selbst sei das Glück überfahren, daß das Letzte, was, an dem er Anteil hatte, mit dem Hauptgewinn und der Prämie gezogen wurde.

Schwarzenbach, 8. Nov. In Schwarzenbach a. S. (Unterfranken) wurde die Postkassette **R 3 p p e n**, die unter einem haltenden Eisenbahnzug durchstredend wollte, von dem plötzlich abfahrenden Zug querzuecht. Ihr Mann ist vor einigen Jahren ebenfalls von der Eisenbahn überfahren und getödtet worden.

Leipzig, 8. Nov. Zu der dieser Tage gebrachten Notiz über den Diebstahl ist nachzutragen, daß

Amstathal, 8. Nov. Hier robbte sich gestern die ganze männliche Jugend zusammen, um mit Säcken und Steinen drei fremde Burgen und zwei Mädchen zum Orte hinauszutreiben. Ein Mädchen wurde durch Steinwürfe getödtet.

New York, 8. Nov. Das Kanonenboot von **Dobruca**, „Lalumbia“ ging ein unter britischer Flagge fahrendes Schmutzgeriffel ab. Letzteres hatte viel Sturm an Bord, und die Bemerkung des Kanonenbootes betraf sich. Die Schmutzgeriffel brachten das Kanonenboot zum Sinken, nachdem sie vorher 18 Matrosen ins Wasser geworfen hatten, so daß Dobruca sein Kriegsschiff einbüßte. Summe von der getöhten und wieder erkrankten Summe noch etwa 15 000 Kronen fehlen, wie eine genaue Revisions ergeben hat.

Leciferrin.

Für Geschwächte und Nervöse wird von Professoreu und Aerzten allgemein Leciferrin empfohlen. Preis Mk. 3, in Apotheken zu haben, wo nicht, wende man sich an „Solvens“ Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a/M.

Einstimmig

behaupten Raucher, dass Salem Alosikum-Cigaretten in Geschmack und Aroma unerreicht dastehen. Keine Ausstattung, nur Qualität. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze“

Inh. Hugo Ziotz, Dresden.

Ausser in den Preislagen 3/4, 4, 5 Pf. auch zu 6, 8, 10 Pf. d. St. erhältlich.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie u. d. d. „Rufel“ als gefundestimm-mäßige Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberblut, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.



Seidenplüsch - Paletot | **Seidensamt - Jackett**

mit mit Fehlfahrt oder Serge und reichem Posamentenbesatz in allen Grössen und verschiedenen Längen

36

Mark 125 - 95 - 68 - 52 - 45

5% Rabatt.

mit Schalkragen und neuartiger Verschönerung, sehr kleidsame Form für junge Damen.

12

Mark 50 - 36 - 25 - 17

5% Rabatt.

M. Schneider

Halle, Leipzig

Leipzigerstr. 94 Halle, Leipzigerstr. 94.



Wieder 3 Mark

am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten Butter-Ersatzmittel

Palmato und **Manna**
 beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung feinsten Molkereibutter gleich.
 das beliebteste Kokospfaisfett zum Kochen, Braten u. Backen, von höchster Ausgiebigkeit.
 In allen besseren Geschäften erhältlich

Bei Einkauf von Möbeln und ganzer Ausstattungen haben Sie die größten Vorteile weil **enorme Auswahl** und **billigste Preise**

im
Möbel- und Polsterwarenhans
 von
W. Borsdorff,
 Tischlermeister.
 Transport durch eigenen Möbelwagen frei Haus.

Die **Photograph. Anstalt**
 von **Max Herrfurth**, Breitestr. 15
 erbittet **Weihnachtsaufträge**
 auf **Vergrößerungen** rechtzeitig.

Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäscherei mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
 ausgestattet mit
 — modernstem Typenmaterial —
 empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
 Telephon No. 274.

Lutherfeier

Sonntag, den 14. November nachmittags 5 Uhr im **Dom**.
 Vier- und achtstimmige Chöre.
 Duett für Alt u. Bariton von C. Schumann.
 Bariton solo: a. Arie aus dem Elias „Es ist genug.“ b. Altniederländisches Danklied v. Jahre 1591.
 Ansprache von Superint. Bithorn.
 1. Luther u. Calvin (geb. 1509).
 2. Luther u. Schiller (geb. 1750)
 Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.

Vaterl. Frauen-Verein für Merseburg-Land.

Im Anschluß an die Mitglieder-Versammlung des Vereins wird am **Mittwoch, den 24. November, nachmittags 5 Uhr im Zivolt** Herr Professor **Heinrich Schürich** aus Berlin einen Vortrag über: **Die Frau in der ländlichen Wohlfahrtspflege** halten.

Zu diesem Vortrag sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen. Eintritt für diese: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 0.50 Mk. Für 2. und 3. Platz Familienkarten 2 Mk. und 1 Mk. gültig für 3 Personen.
 Die Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **Stollberg** und beim Eintritt erhältlich. Nach dem Vortrag ist Gelegenheit zu **Gesprächen** gegeben.

Kirchl. Verein des Neumarkts.

Mittwoch, den 10. November 1909 im „Mugarten.“
 Jahresbericht; Rechnungslegung; Weihnachtsfeier.
Was sagt uns evangelischen Deutschen der 10. November?
 (Vgl. Herr P. Wittl.)
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Martins-Hörnchen
 empfiehlt
P. Elkner, Conditorei.

Martins-Hörnchen
 in allen Feiertagen empfiehlt
G. Schönbergers Conditorei.
K. Becker.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
 Donnerstag, den 11. November, nachmittags 3 1/2 Uhr
Monatsversammlung
 in „Babels Restaurant“.
 Der Vorstand.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 10. November, abends 7 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.

H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotasen.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Ordentliche General-Versammlung.
Freitag, den 12. November 1909, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“.

- Tagesordnung:**
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) als Arbeitgeber, für den satzungsgemäß auscheidenden Herrn Kaufmann Otto Doblowitz,
 - b) als Arbeitnehmer für die satzungsgemäß auscheidenden Herren: Geschäftsführer Carl Röder, Cigarrenmacher August Schmidt.
 3. Antrag des Vorstandes auf Gewährung von Sterbegeld für die Familienangehörigen.
 4. Bericht über die Generalversammlung des Verbandes der Krankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
 Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ergebenst eingeladen.
 Merseburg, den 3. November 1909.

Der Vorstand.
 Paul Thiele, Vorsitzender.

Städtische Pfandleih-Anstalt.

Mittwoch, den 10. November 1909, von Vormittag 9 Uhr ab:
Fortsetzung der Auktion.

Zur Versteigerung kommt hauptsächlich **Wäsche**, sowie **Kleidungsstücke** und **Uhren**.

Ter Verwaltungsrat.
 Thiele.

Glycerin, Vaselin, Lanolin, Goldcream, Kaloderma, Byrolin, Glycerinseife,
 der Regel 6 Stück 45 Pf., in Silber zu 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf.
Boroglycerin
 in Tuben 20 und 40 Pf., um die Haut geschmeidig zu erhalten.

Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstraße Nr. 18.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
 in tadelloser Ausführung
Schonende Behandlung.
 Spezialität:
Zahnziehen fast schmerzlos.

Willy Muder,
Merseburg, Markt 19.
 Inh.: Hubert Totzke.
 Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weißem Band)
 H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2245)

Wo kaufen Sie fortwährend prima hauswirtschaftliche Wurstwaren?
 Nur bei **H. Lehmann, Situationshandlung, Dammstraße 4.**
Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Herrschaftl. Wohnung
 Hallesche Str. 9 II. Etage
 per 1. Januar, evtl. früher zu vermieten.

E. Teichmann,
 Wehmar b. Ragnitz. (2242)

Damen-Haar-Wäsche
 bei **Richard Göricke, Dom 3.**
 Separater Damen-Salon.
 Eingang Hausflur.

M. 900,000
 lange Jahre unkündbar, auf erste Ackerhypothek zu 4 1/2%, auf II. Stelle billigst sofort oder 1910 zahlbar auszuleihen.
B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S.

M. 100,000.
 auch in kleineren Beträgen, sind auf nur gute Ackerhypothek auszuleihen. Offerten an **Friedmann & Co., Halle a. S., Poststraße 2.**

Vaterl. Frauen-Verein.
 Am 11. und 12. November, vormittags 11—1 Uhr, findet im Vereinshaus — Siffertstraße — der Verkauf der beim Bogar nicht zum Verkauf gelangten Sachen statt.
 Wir laden hierzu herzlich ein. Unter den Gegenständen befinden sich viele hübsche und praktische Sachen, die sich zu Weihnachtsgeschenken gut eignen.